

Markt seit dem Juni gefallen sei, das Schauspiel, daß im Augenblicke der Aufhebung des Ausfuhrverbotes die ausländische Nachfrage nach russischem Roggen erloschen sei und daß sogar das angeblich abhängige Deutschland russischen Roggen, der in den Rheinhäfen, in Stettin und in Königsberg als Konfigurationsware lagert, nach Rußland zurückstöße, weil er nicht absetzbar ist. So bedauerlich der Anlaß zum russischen Ausfuhrverbot gewesen sei, so habe es doch die Ansichten in Betreff einer Ueberschätzung Rußlands für die Versorgung des deutschen Roggenmarktes geklärt.

Die Fürstin Bismarck sowie Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck folgten in Bad Homburg einer Einladung der Kaiserin Friedrich zum Mittagmahl. Diese Einladung erfolgte, nachdem Tags vorher Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck ihre Karten bei der Kaiserin Friedrich abgegeben hatten.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, daß die österreichische Waffenfabrik in Steyr, die bisher 9000 Arbeiter beschäftigte, 5000 Arbeiter gekündigt habe; diese wandern nach Ungarn, Belgien und Frankreich aus.

Rußland. In den meisten Städten fordet die Cholera zur Zeit noch wenige Opfer. Am 31. August erlagen der Krankheit in Moskau 8, in Kasan und Orenburg je 6, in Perm 3, in Saratow 2 Personen. Elf Todesfälle sind am 1. September in Nischni-Novgorod vorgekommen. In den Gouvernements wüthet jedoch die Epidemie noch heftig. Im Gouvernemente Samara erkrankten am 31. August 239 Personen und 88 Personen starben. Im Gouvernemente Saratow erkrankten 344 und starben 149, aus Simbirsk werden von demselben Tage 268 neue Erkrankungen und 110 Todesfälle gemeldet, aus dem Gouvernemente Tambow 149 Erkrankungen und 65 Todesfälle. Im Gouvernemente Ufa sind an demselben Tage 271 neue Erkrankungen und 92 Todesfälle, in Kasan 188 Erkrankungen und 66 Todesfälle vorgekommen. Im Gouvernemente Charkow erkrankten 95 Personen und 25 wurden durch die Seuche dahingerafft. — Nach ausführlichen Berichten der „Charkower Gouvernementszeitung“ sind seit Ausbreiten der Cholera bis zum 22. August 107,647 Personen in Rußland der Seuche erlegen.

In Frankreich bildet die Cholera vorwiegend das Tagesgespräch. In Paris, wo die Seuche eigentlich schon seit Monaten zu Hause ist, hat sie einen plötzlichen Aufschwung genommen, z. B. wurden am Dienstag Vormittag 274 Choleraerkrankte in den Pariser Hospitälern behandelt. Stark eingemischt hat sich die Cholera auch in Havre, wo durchschnittlich täglich an hundert Cholerafälle vorkommen sollen. Ferner ist unter den Truppen im Lager die Ruhr heftig aufgetreten, so daß die Theilnahme dieser Truppen an den Herbstmanövern fraglich erscheint.

Vaterländisches.

Wildbruff. Auch hier noch gestatten wir uns, auf die durch den Gemeinnützigen Verein für heute Dienstag einberufene Versammlung aufmerksam zu machen. Gerade die Wahl der Kirchenvorstandsmitglieder ist in der jetzigen, so wenig kirchlich gesinnten Zeit von ganz besonderer Bedeutung. Bei dem in unserer Stadt gewiß kirchlichen Sinn ist zu erhoffen, daß die Wahltheilnahme eine recht zahlreiche sein wird, und werden unsere Wildbruffer Kirchgemeindeglieder auch hierbei ihren auf kirchlichen Sinn betheiligten.

Wir wollen nicht verfehlen in letzter Stunde nochmals an die morgen Dienstag stattfindende Wahl zur Gewerbeämmer aufmerksam zu machen. Auch der Gesamtvorstand des Gewerbevereins hat seine Mitglieder am heutigen Montag noch zu einer Versammlung im Vereinslokal, Hotel Löwe, zusammengerufen, um sich über die Aufstellung von 2 Wahlmännern schlüssig zu werden. Es ist sehr zu wünschen, daß die Theilnahme zur Wahl eine rege ist, denn mehr als je ist es notwendig, daß sich die Handwerker und Gewerbetreibenden zusammenscharen und ihre Interessen energischer vertreten als dies jeher der Fall war. Die Wahl findet von Vormittags 9 bis 1 Uhr im Rathszimmer allhier statt.

Auch in unserer Stadt wurde die Wiederkehr des ewig denkwürdigen Tages der Schlacht von Sedan in würdiger Weise gefeiert. Am frühen Morgen wurde die Bewohnererschaft durch eine Reveille seitens des Stadtmusikchors erfreut. Dessenliche und viele private Gebäude legten Flaggenschmuck an. Vormittag 11 Uhr fand auf dem Marktplatz Konzertmusik statt, während sich im Hotel zum Adler eine Anzahl Kampfgewonnen von 1870/71 versammelten, um bei einem Frühstück jener großen Zeit zu gedenken. Abends fand im Saale des Schützenhauses ein patriotisches Konzert statt, zu welchem unser Herr Stadtmusikdirektor ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt hatte und dasselbe unter Mitwirkung der hiesigen „Liedertafel“ in gelungenster Weise ausführte. Hervorzuheben aus dem Programm ist besonders die „Schlacht von Sedan“, Dichtung von Felix Dahn, welche einen wahren Sturm der Begeisterung hervorrief. Die Deltamation zu dieser Dichtung hatte Herr Schuldirektor Gerhardt in freundschaftlicher Weise übernommen und brachte dieselbe mit wahrhaft patriotischem Gesühle zu Gehör. Gut ausgeführt wurden ferner „Ungarische Variationen“ für Pflöten, vorgelesen von Herrn Jahn jun. und „Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht“, Fantasia für Streichinstrumente von Gule. Am Schluß des Konzertes brachte Herr Postverwalter Jaekel, als Kampfgewonne von 1870/71, ein Hoch auf den noch lebenden Heerführer aus jener großen Zeit, Sr. Majestät unsern allverehrten König Albert von Sachsen aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten und hierauf stehend die Sachsenhymne sangen. Der darauffolgende Ball hielt Alt und Jung in gebobener Stimmung bis lange nach Mitternacht zusammen.

Auch in unserer Stadt regt sich der Wohlthätigkeits-sinn für die Abgebrannten in Eibenstock; durch die Vertheilung von mildthätigen Händen gespendeten Voose der Schandauer Gewerbelotterie, wurden am Stammtisch zur „alten Post“ 7 Markt zusammengebracht, welche bereits dem Hilfscomitee eingesandt sind. Auch von anderer opferfreudiger Seite ist durch ein zu veranstaltendes Konzert ein Beitrag zur Linderung der Noth in Aussicht gestellt.

Die Stadtkämmerei und Sparcassenerpedition allhier bleibt am Mittwoch, den 7. d. M., wegen Reinigung geschlossen.

Ueber die Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche schreibt A. Endler, Direktor der landw. Schule zu Meissen: Die Maul- und Klauenseuche hat sich in ganz Deutschland — zumal aber in Sachsen — in den letzten Wochen in beängstigendem Maße ausgebreitet und ihre Ueberhandnehmen ist ein Beweis für die Unzulänglichkeit der bisherigen Gegenmaßregeln. Wenn Europa in früheren Zeiten von furchtbaren Epidemien heimgesucht wurde, von der Pest, neuerdings von der Cholera, so wurde als beste Maßregel gegen

die Ansteckung die Isolirung angewendet, die Absperrung, die Grenzsperrre. Die schrecklichen Krankheiten aber machten keinen Halt und verbreiteten sich über die Länder trotz aller Absperrungsmaßregeln. Bei den ansteckenden Krankheiten der Thiere dagegen, zum Beispiel der Maul- und Klauenseuche, legt man noch immer in den Verordnungen das Hauptgewicht auf gewisse Absperrungsmaßregeln, wie Verbot der Viehmärkte, des Viehtriebens etc. Die Desinfection der Ställe aber wird nur als nebensächlich betrachtet, und in Wirklichkeit absolut ungenügend ausgeführt. Hierin liegt die Ursache der überhandnehmenden Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche. An Stelle des einseitigen Systems der Absperrung hat das von der Wissenschaft als einzig richtig erkannte System der streng durchgeführten Desinfection zu treten. Durch tägliche sorgfältige Desinfection bei verseuchten Ställen muß der Ansteckungsstoff vernichtet werden. Ein Mittel, welches alle Anforderungen erfüllt, war freilich bis vor Kurzem nicht bekannt. Die Praxis verlangt nicht nur gründliche, sondern auch schnelle Desinfection, und eine solche erzielt man, abgesehen von Koch-Solutum, mit keinem der bisher gebrauchten Desinfectionsmittel. Rohsololot ist für die Hand des Landmannes die denkbar einfachste; Man rührt ungefähr 1/2 Pfd. Rohsolot zu einer Siebkanne kalten oder besser heißen Wassers und begießt damit den Boden, die Streu und eventuell die Wände des Stalles. Am Eingange des Stalles wird ein flaches Gefäß aufgestellt, in welches eine dünne Schicht der Lösung aus der Siebkanne gegossen wird und in welches Jeder, der den Stall betritt oder verläßt, mit den Sohlen der Fußbekleidung hineinzutreten hat. — Das Solutum wird unter Patentschutz von der chemischen Fabrik Dr. von Herden Nachfolger in Radebeul bei Dresden fabrikt und ist so billig, daß eine Siebkanne voll der oben angegebenen Lösung nur ca. 35 Pfg. kostet.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die bezüglich der Verbreitung der Cholera beim Spülen der Biergläser entstehen. Es wird für dringend notwendig erachtet, daß zu diesem Spülen der Gläser bei Choleraepidemie nur abgekochtes Wasser verwendet werde.

Auch die sächsische Staatsbahnverwaltung hat ihre sämtlichen Zugführer mit Choleraertröpfen ausgerüstet, um damit in plötzlichen Erkrankungsfällen Hilfe leisten zu können.

Leider zeigt sich in den Weinbergen des linken Elb-ufers in der Gegend von Gossheide neuerdings auch die Reblaus. Vor einigen Tagen ist in einem Weinberge bei Oberwartha ein Reblausherd gefunden worden. Seitens der Behörden werden sofort die erforderlichen Maßregeln ergriffen, um das in dieser Gegend in der Nähe der Königl. Weinberge auftretende Uebel zu bekämpfen.

Nimmig. Am 31. August Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr schlug der Blitz während des über unseren Ort hinziehenden heftigen von Sturm und Hagel begleiteten Gewitters in die Scheune und den Fohlenstall des Gutsbesizers Dittich ein. Es gelang, die übrigen Wirtschaftsgebäude zu retten und das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Fohlen wurden sämtlich gerettet, dagegen sind die bedeutenden Erntevorräthe verbrannt.

Mittels Anschläges am schwarzen Brette des städtischen Krankenhauses in Leipzig fordern die Hamburger Behörden jüngere Aerzte und Kandidaten der Medizin auf, nach Hamburg zu kommen, um die dortigen Aerzte nur einigermaßen etwas zu entlasten.

Leipzig, 3. September. In der heutigen Plenar-sitzung der Stadt Leipzig wurde in Anbetracht der Choleraepidemie der Beginn der Michaelismesse auf den 3. Oktober festgesetzt und beschlossen, die Dauer der Messe auf 14 Tage zu beschränken. Für diesen Beschluß soll die Genehmigung des Ministeriums des Innern nachgesucht werden.

Die öffentliche Verkeigerung der in diesem Jahre auszumusterten Dienstpferde der Kavallerie, Artillerie und des Kron's soll an den nachgenannten Tagen und Orten von Vormittags 10 Uhr ab stattfinden: Donnerstag, 15. September, in Dresden (Garbiereregiment); Freitag, 16. September, in Dresden und Riesa (1. Feldartillerieregiment Nr. 12); Montag, 19. September, in Dschag; Montag, 26. September, in Grimma, Pegau, Rochlitz und Freiberg; Mittwoch, 28. September, in Pirna und in Riesa (an letzterem Ort: 3. Feldartillerieregiment Nr. 32); Donnerstag, 29. September, in Dresden (Trainbataillon Nr. 12). Die Pferde der Garnison Laufzig werden in Grimma, diejenigen der Garnison Borna in Pegau und die der Garnison Seithain in Rochlitz zur Versteigerung gelangen.

Die Abhaltung des Schützenfestes in Lommahsch ist vom Stadtrath untersagt worden. Ebenso fällt in Riesa das Schützenfest wegen der Choleraepidemie aus.

Die gewaltige Feuersbrunst, welche am 23. August einen großen Theil der Stadt Eibenstock einäscherte und 133 Familien mit 595 Köpfen obdachlos machte und sie zum größten Theile ihrer Habe beraubte, hat großes Leid über die genannte Stadt gebracht. Hülfe thut dringend noch, zumal der Winter mit seinen Unbilden heranraht. Möge daher der Hülfsaus-schuss, der sich in Eibenstock gebildet hat, von allen Seiten Gaben empfangen, damit wenigstens der dringendsten Noth recht bald abgeholfen werden kann.

Waldbheim. Aus einer hiesigen Cigarrenfabrik ist am Donnerstag voriger Woche ein 19 Jahre alter, dort beschäftigter Kontorist nach Unterschlagung von 2000 M. flüchtig geworden. Die Ergreifung desselben ist noch nicht gelungen.

In Bautzen brach am 30. August Nachmittags 1/4, 4 Uhr im Hintergebäude des Grundstücks Nr. 11 Feuer aus. War der Heerd des Feuers an sich schon ein gefährlicher, so gab weiter die Lage und Bauart der benachbarten Grundstücke zu den größten Befürchtungen Anlaß. In kaum einer Viertelstunde hatte das Feuer die benachbarten Gebäude nach rechts und links ergriffen und in ganz kurzer Zeit standen auch schon einige Häuser an der Ziegelstraße in Flammen. Zimmer schneller griff das verheerende Element um sich, so daß alsbald acht Wohngebäude und 1 Scheunengebäude außer einigen Hintergebäuden vom Feuer ergriffen waren. Sowohl nach rechts als nach links geboten dem Elemente die Brandgiebel der Balweg'schen Scheune und des Kaiser'schen Hauses, verbunden mit der energischen und umsichtigen Thätigkeit der Löschanstalten, endlich halt. Die beiden städtischen Feuerwehren arbeiteten mit 7 Spritzen, auch die freiwillige Feuerwehr. Die furchtbare Gluth, die sich entwickelte, war auch für die Scheunengebäude des Dom'stücklichen Vorwerks und der gegenüberliegenden massiven Häuser der Ziegelstraße gefährlich. Erstere wurden durch eine Schlauchleitung gedeckt, in 6 der letzteren aber fingen die Hausdächer, Jalousien und Fensterkreuze an zu brennen, auch schmolzen die

Dachrinnen und die Fensterscheiben zersprangen, weil anfänglich wegen der großen Gluth die Feuerwehr nicht soweit vordringen konnte, um Wasser bis dahin zu geben. Der Schaden, der an Mobilien und Immobilien entstanden, ist nach den „Bautzner Nachr.“ beträchtlich. Es werden insbesondere arme Arbeiterfamilien hart betroffen, von denen einige wenig, manche gar nichts haben retten können, weil sie vom Hause abwesend auf Arbeit waren. Liefergreifend waren die Scenen, die sich mitunter abspielten, wenn die vom Unglück Betroffenen herbeigekommen und ihr Hab und Gut vernichtet sahen; Männer, Frauen und Kinder liefen weinend und jammernd umher. Soweit ermittelbar sind, sind 44 Familien obdachlos geworden, die aber bei Verwandten und Bekannten Unterkommen gefunden haben. Zwei Kalamitäten am Holzmarkt sind überdem 4 Schweine und 1 Pige mit verbrannt. Gegen 5 Uhr ging ein mit heftigem Gewitter verbundener gewaltiger Regen nieder, der die Thätigkeit der Löschanstalten ganz erheblich unterstützte. Nach dem Aufrufe in den „Bautzner Nachr.“ hat sich bereits ein Hilfscomitee für die Geschädigten gebildet. Die Entstehungsursache des Feuers ist z. Z. nicht aufgeklärt, doch soll, wie verlautet, ein Maurerpolier von der Polizei in Haft genommen worden sein, gegen den Verdacht vorliegt, daß Feuer veranlaßt zu haben, ob fahrlässig oder vorsätzlich, ist nicht bekannt.

Frankenberg. Die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe haben bekanntlich vielfach Mißstimmung und Unzufriedenheit in den theilhaftigen Kreisen hervorgerufen. Auch hier sind mehrfach Klagen über eingetretene Nachtheile durch das Gesetz seitens der Geschäftsleute laut geworden und hatte deshalb der hiesige Gewerbeverein vor einigen Tagen eine Versammlung der Interessenten einberufen, um ein gemeinsames Vorgehen zu erzielen. Es waren gegen 30 Personen anwesend. Der Gewerbeverein zu Meissen hat beim Landesverband der Gewerbevereine beantragt, eine Petition an Staats- und Reichsregierung um schleunige Abhilfe von „Mißständen in der Sonntagsruhe“ ergehen zu lassen, namentlich aber bei der Staatsregierung zu beantragen, daß die Geschäftsstunden Sonntags vor dem Vormittagsgottesdienste für Gemüthsgewerbe nicht berechnet, im übrigen aber eine allgemeine Geschäftszeit für diese Gewerbe, von 11—7 Uhr, für die übrigen Gewerbe aber von 11 bis 5 Uhr gestattet werde.

Für die von Meissen begehrte Zeit von 11—7 Uhr und zwei Frühstunden für die Genußbranche (also 10 Stunden) konnte sich nun in der hiesigen Versammlung Niemand begeistern, während man der Geschäftszeit von 6 Stunden (also 11—5 Uhr für die gemischten Branchen) allenfalls bestimmen würde, um eine Nachmittagsstunde mehr für den Landverkehr zur Stab-nutzbar zu wissen. Von der hiesigen Kolonialbranche erklärten einzelne, die Zeit bis Mittag 1/2 bzw. 2 Uhr im Winter sei ausreichend, während andere, gleich dem Fleischern eine oder zwei Abendstunden für dringend nötig bezeichneten. Die Väter sind meist mit ihren Stunden bis Mittag wohl zufrieden, würden aber nach gemachter Erfahrung auf die Abendstunde (7—8) zu Gunsten einer Nachmittagsstunde (zur Kaffezeit, wegen Weis-gebäck) verzichten. Die Manufaktur- und gemischte Branche hält für dringend nötig, daß von nächste Oftern ab eine ungetheilte Geschäftszeit an Sonntagen von 11—4 Uhr (wie in Chemnitz) eintreten möge — dieselbe Zeit, wie für das Winterhalbjahr vorgesehen — wenn die von Meissen erbetene Zeit von 11—5 Uhr nicht erreichbar sei. Auf alle Fälle wird eine im Sommer und Winter unverrückbar gleiche Zeit gewünscht, damit Käufer und Verkäufer nicht mehr mit schwankenden Stunden zu rechnen haben. Die jetzige geschlossene Stunde von 1/2—2/3 Uhr (weil Gottesdienst) mache großen Schaden, es könnte von einem regelrechten Ladengeschäft gar keine Rede sein, wenn diese Unterbrechung — zu Zeiten, wo schon Landleute zur Stadt kommen — beibehalten werden müßte. Daß eine regelmäßige Nachmittagsgeschäftszeit feststehend fürs ganze Land eingeführt werde, erachten Viele als ein unabwiesbares Bedürfnis, damit die Bewohner des platten Landes bestimmt wüßten, daß sie von 11—4 Uhr in den Städten die meisten Geschäfte öffnen finden. Es würde dadurch in die ganze Geschäftsstättigkeit mehr Ruhe und Klarheit kommen. Der Vorstand des Gewerbevereins wurde veranlaßt, in dieser Hinsicht für nächsten Sommer rechtzeitig bei der Stadtbehörde vorstellig zu werden und diese Forderung auch beim Landesverband der Gewerbevereine zu vertreten.

Hintermauer bei Meissen. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Nachmittag des 28. August um 2 Uhr in unserem Orte ab. Das Pferd des Mühlensbesizers Konrad aus Leutenow war an dem Kreuzweg, wo die Raubenthalstraße in die Kossener Straße einmündet, scheu geworden und ging mit dem Kutschwagen, in welchem sich außer dem Besitzer noch dessen zwei Pflücker befanden, durch. Mit rasender Schnelligkeit kam das Gefährt in unserem Orte an und hier wurde, da das Schlegelzug verlagte, der Wagen mit den Injassen von einer Straßenseite zur anderen geschleudert. Gerade um diese Zeit kam in entgegengesetzter Richtung von Meissen heraus das Gefährt des Gutsbesizers Burdhardt aus Schletta. Glücklich Weise sahen die Injassen dieses Wagens die Gefahr noch zur letzten Zeit, um aussteigen und sich retten zu können. Der Kutscher blieb aber sitzen. Das scheu gewordenen Pferd fuhr auf das stillstehende Gefährt los und beide Wagen prallten mit aller Gewalt aneinander. Die Pferde von beiden Geschirren stürzten durch den heftigen Anprall nieder, aber auch beide Geschirrführer wurden kopfüber von ihren Sigen geschleudert und hierbei kam der Müller Konrad, welcher selbst fuhr, unter die Pferde zu liegen und wurde schwer verletzt. Der Vermisglückte wurde durch die sofort herbeigekommenen Bewohner unter den Pferden hervorgezogen und in das nächste Haus getragen. Inzwischen war der Arzt Freiherr Dr. von Keller eingetroffen, welcher die große Stinwunde zunah und verband und hierauf die Ueberführung des Kranken in das städtische Krankenhaus anordnete. Nach Aussage des Arztes soll der Vermisglückte eine erhebliche Gehirnerschütterung erlitten haben; das Bewußtsein fehlte nach ungefähr einer halben Stunde wieder zurück. Die Injassen des einen und der Kutscher des anderen Gefährtes sind mit dem Schreck davon gekommen. Von den Pferden war nur eins leicht verletzt, während hingegen die beiden Wagen arg beschädigt wurden.

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wohl eine Viertelstunde sah er, ohne sich zu rühren. Seine Augen waren geschlossen und nur das schwere Athmen zeugte von der Bewegung, welche seine Seele erregte.“